

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekanntzugeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen außerordentlichen Ereignissen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Einlegen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vor Mittag 12 Uhr in die Geschäftsstelle zu tun.
Die Freikost der Anzeigen-Bestellen wird bei einleitender Zahlung plus Umsatzsteuer bezahlt.
Jeder Auftrag auf Nachdruck muß beim Anzeigen-Vertrag mit Angabe des Inhalts versehen sein und über dem Besteller in der Redaktion sein.
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 186.

Nummer 59

Mittwoch, den 20. Mai 1925

24. Jahrgang.

Dertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. Mai 1925.

Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt des Himmelfahrtstages wegen erst Sonnabend nachm. zur Ausgabe.

Gestern vormittag brannte die zur sogenannten Bauernbachmühle gehörige Scheune nieder.

Warum in die Ferne schweifen, wo das Gute liegt so nah... Auf dieses Sprichwort hat der Turnverein „Jahn“ seinen diesjährigen Schwandertag aufzubauen indem er seine Mitglieder in etwa halbtägiger Wanderung an die schönsten Flecke der näheren Umgebung führen wird. Als erstes ist der Besuch des herrlichen Gernsdorfer Parkes und des dortselbst stattfindenden Himmelfahrt-Singen geplant, worauf dann in zwanglosen Gruppen die Weiterwanderung stattfindet. Dieser Wandertag, der keine Vorbereitung, keine großen Unkosten beansprucht und keine Anstrengung für den Körper bedeutet, ist jedem Mitglied, ob aktiv oder passiv, nur zu empfehlen. (Näheres siehe Inserat.)

Öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten am 15. Mai des J. Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Vorsteher Barthel wurde Mitteilung gemacht, daß die Reichsbahnverwaltung das Halten sämtlicher Züge auf Bahnhof Ottendorf-Okrilla (Worlthof) wegen Personmangel noch nicht durchführen kann und daß seitens der Gemeindeverwaltung die Oberpostdirektion um Einführung der zweimaligen Preisbefreiung und um Verlegung des Fernsprechvermittlungsbüros nach Ottendorf-Okrilla ersucht worden ist. Der Haushaltsplan lag dem Kollegium zur Beschlussfassung vor. Er wurde von Herrn Bürgermeister Richter eingehend bearbeitet und schließt bei 217 210 Mark Einnahme und 228 710 Mark Ausgabe mit einem Fehlbetrag von 11 500 Mark ab. Der gegenwärtige Stand der Gemeindefinanzen wurde hierbei mit erläutert. In längerer Ausführung erklärte Herr Lehmann die Zustimmung seiner Fraktion zum Haushaltsplan und beehrte hierbei den Schul- und Turnhallenbau. Herr Wirth beantragte namens der kommunistischen Fraktion Streichung des Ausgabepostens von 4000 Mark für Polizeiaufwand und Erhöhung des Betrages für Wohlfahrtspflege. Die Anträge wurden gegen 4 Stimmen abgelehnt. Herr König erklärte für die rechte Seite, daß man Beseitigung der Rostkammer durch Inangriffnahme des Baues eines Teiles der Zentralschule für wichtiger halte als den Turnhallenbau. Nach ausgiebiger Aussprache wurde der Haushaltsplan gegen 4 kommunistische Stimmen angenommen. Den Beschläffen des Feuerlöschausschusses über Anschaffung von 3 Satz Schlauch und verschiedener Gerätschaften für die freiwillige Feuerwehr Süd, über Festsetzung der Entschädigung an die Wehren für Instandsetzung der Vöfgerde wurde beigetreten. Auch war man damit einverstanden, daß dahin gewirkt werden soll, daß der Feuerwehrverbandstag 1926 in Ottendorf-Okrilla abgehalten wird. Herr Wilhelm Santa hat den von der Kirche an seinem Saale vorbeiführenden Fußweg eingezogen. Es wurde beschlossen den seit langen Jahren bestehenden Weg als öffentlich in Anspruch zu nehmen und das Verfahren einzuleiten. Von Bachtung der Obhutung an den Staatsstraßen beschloß man abzusehen. Als Vertrauensmann der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurde Herr Gutsbesitzer Ostler Thiele, als Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Stein gewählt. Der Antrag des Herrn Wirth, zum Zwecke der Einrichtung einer Schilzambulanz die erforderlichen Räume verfügbar zu machen, wurde angenommen. Der Gemeinderat soll das Weitere unternehmen. Ein Antrag des Herrn Lehmann fordert die Übernahme der Schulbibliothek in die Verwaltung der Gemeinde. Gegen sechs Stimmen wurde der Antrag angenommen. Hierauf gefolgte Sitzung.

Ramenz. Die jüngste im Bunde der Sechsstädte der Lausitz, dem sonst noch Grotzsch, Bautzen, Jittau, Bautzen und Böhlen angehört, Ramenz, feierte am Sonnabend und Sonntag ihr 700 jähriges Bestehen. Da in zwei Jahren Wilschowsbera den gleichen Geburtstag begeht, so war dies gleichsam eine Generalprobe, ob man in Sachsen überhaupt derartige Volksfeste feiern kann. Wenn man nach dem Besuche der Feststadt das Erlebnis beurteilt so wird man das Fest als amtliches Ereignis wohlgelungen nennen können: der Stil eines Volksfestes war nicht ganz getroffen.

Dresden. Wie aus öffentlichen Warnungen des Bezugsamtes des Dresdner Polizeipräsidiums kürzlich zu entnehmen war, trieb seit einigen Monaten der 1894 zu Hartmannsdorff geborene Monteur Hans Artur Kirchner in

Dresden und Umgegend und vornehmlich aber in ländlichen Gegenden des Freistaates Sachsen als Kurpfuscher und Anzahlungsbeträger sein Unwesen. Er trat als Homöopath Franz Böhme aus Wina auf, sprach bei erkrankten Personen vor, versprach auf einfache Weise zu helfen und erlangte so in vielen Fällen Anzahlungen von 10 bis 15 Mark für ein billig zu lieferndes Heilmittel wie Radiumsalbe oder Nährsalze. Der falsche Homöopath konnte am Freitag von der Dresdner Polizei festgenommen werden, er ist, wie verlautet, voll geständig.

Am Sonntag morgen wurde die Dresdner Feuerwehr nach der Bienerischen Hofmühle alarmiert, wo im Kohlenbunker die dort untergebrachten sämtlichen Mengen Briketts durch Selbstentzündung in Brand geraten waren. Durch die angeammelten Kohlen gasen entzündeten einige recht heftige Explosionen, wobei mehrfacher Gebäudeschaden entstanden ist. Das Abblöhen und Umschmelzen der Briketts gestaltete sich sehr schwierig, noch am Sonntagabend war die Feuerwehr mit dieser Arbeit beschäftigt. Wie verlautet, soll das Feuer schon am Sonnabend gegen 8 Uhr abends entstanden und die Feuerwehr erst anlässlich der ersten Explosion zur Hilfeleistung gerufen worden zu sein, da man geglaubt, die zur Entzündung gekommenen Brennmaterialien selbst abblöhen zu können.

Wilsdruff. Der sozialistische Bürgermeister der Gemeinde Klipphausen, Amtshauptmannschaft Meißen, der Waler Kurt Bürger, wurde vom Amtsgericht wegen fortgesetzter Unterschlagungen im Amte zu einem Jahr Gefängnis und dreijährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Dieser ungetreue Bürgermeister hatte in der verhältnismäßig kurzen Zeit von Oktober 1924 bis im März d. J. nach und nach rund 2500 Mark Gelder aus der Gemeindefasse entnommen und in eigenen Nutzen verdrahtet. Als Bürger mit einer Revision zu rechnen hatte, verschwand er Ende März, stellte sich aber kurze Zeit darauf bei der Leipziger Polizei.

Koschewitz. Seit 1837 werden hier Schulfeste gefeiert, die sich in den Jahren vor dem Kriege bis zu zweitägigen Volksfesten ausgedehnten hatten. Zum ersten Male seit langer Zeit wird das Schulfest im Juli nun wieder gefeiert. Jede Schulkasse trug früher in der Fahne eine andere Farbe zusammenstellung, u. a. war auch schwarz-weiß-rot vertreten. Die Linke verlangte nun, einer so ausgefallenen Klasse das Tragen einer Fahne diesmal zu verbieten. Sie drohte sogar mit Maßnahmen des Stadtverordnetenkollegiums, in dem sie die Mehrheit besitzt. Auch sollte die Zulassung von roten und weiß-schwarzen geforderte werden. Zur Klärung wurden sämtliche Schulfestauschüsse zusammenberufen. Nach gut zweistündiger, teilweise scharfer Aussprache, einigte man sich dahin, sowohl auf schwarz-weiß-rot als auch schwarz-rot-gold im Festzuge zu verzichten. Man wird also das sonderbare Bild erleben, daß ein Festzug von weit über tausend Personen und mit mindestens zehn Musikchören keine einzige deutsche Flagge aufweist. Zum Schmuck der Häuser kann jede beliebige Farbe verwendet werden.

Leipzig. Der Kriminalhauptwachmeister Kowel sitzt bekanntlich schon seit längerer Zeit in Untersuchungshaft, weil er mit den Taschendieben, mit deren Überwachung in den D-Bägen er beauftragt war, gemeinsame Sache gemacht hatte. Jetzt kam es zu einer ganz interessanten Erwähnung Kowels, als der Gauwirt Franz Kirchner aus Berlin, ein geborener Ungar, wegen Taschendiebstahls abgeurteilt werden sollte. Kirchner war nicht da. Der Staatsanwalt meinte: „Der Kirchner sitzt doch in Haft?“ Nein, Kirchner war wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem er bei einem Taschendiebstahl erwischt worden war. Der Beamte, der ihn auf Betanlassung der befohlenen Frau arretriert hatte, war ein Gemütemensch gewesen. Als Kirchner ihm gesagt hatte, wenn er eingekerkert werde, dann erleihe er in seinem Geschäft große Verluste, da ließ der Polizeimann ihn wieder laufen und dieser gemüthvolle Beamte ist Kowel gewesen. „Na, da können wir uns nicht wundern!“ sagte der Staatsanwalt und die Verhandlung wurde abgesetzt.

Frankenberg. Ein halbwüchsiger Bursche hat hier einer auf dem Schulwege befindlichen eilfjährigen Oberrealschülerin den pättlichen Jopf mit einer Schere abgesehen und ist dann unerkannt entkommen.

Elterlein. In dem weitbekannten, über 100 Jahre alten Gasthose „Zur Sonne“ kürzte die Hauptwand des Tanzsaales ein und durchbrach die Decke über der Gaskube. Wie durch ein Wunder ist niemand bei dem Einsturz zu Schaden gekommen.

Weiterpropheten.

Wetterprophet zu spielen ist eine mißliche Sache, besonders, wenn einem so viele liebe und treue braune, blaue und schwarze Augen erwartungsvoll anschauen und alle, alle über die Mahlen gern wissen möchten, wie denn das Wetter jetzt in der und der Zeit sein wird, d. h. zu der Zeit, da der Fragesteller oder noch besser gefragt: die liebenswürdige Fragestellerin gerade ihre Urlaubstreife antreten möchte. Verdanken kann man es gewiß keinem, wenn er da ein wenig den Schleier der Zukunft zu lüften versucht, denn nichts ist grauslicher und miserabler als eine verregnete Ferienzeit, ob man da nun an der See oder im Gebirge weilt. Auch die, deren Geldbeutel eine Reise nicht gestattet, möchten doch in den Urlaubstagen wenigstens ein wenig in Gottes freier Natur Luft schnappen und sich fröhlich wandernd ergehen. Da macht der sehr unsichere Wettergott denn allzu leicht einen bösen Strich durch die ganz schön und vorsorglich aufgestellte Kalkulation. Nun müssen die von Amt und Wissenschaft wegen bestellten modernen Wetterangaben mit ihrer Weisheit herantreten. Der Glaube an den guten Laubfrosch, der zu Zeiten unserer Großväter bekanntlich das kommende Wetter unfehlbar durch Hinauf- und Hinabsteigen auf seinem niedlichen Leiterrücken anzuzeigen pflegte, ist ziemlich verloren gegangen, seitdem schon der kleine Moritz in der Klippshule die Geheimnisse des Barometers erkundet hat und nun im schönen Rindchen seit der Vollendung des herrlichen Deutschen Museums sogar die Straßenpassanten das kommende Wetter gleich der Zeit an der Turmuhr von dem weithin sichtbaren Turmbarometer, der die prächtige Schöpfung v. Millers frönt, ablesen können. Jeder Rundfunkhörer erhält noch dazu jeglichen Abend nach den Tagesneuigkeiten haarklein die Mitteilung, ob er am nächsten Tage den neuen Strohhut aufsetzen kann oder den Gummiregenmantel bereitlegen soll. Also ist tatsächlich das Wettervorausagen keine Hererei mehr. Die Wissenschaft hat uns eben auch hier die Wege zur Erkenntnis gebnet. Wer seine Urlaubstreife anzutreten geneigt oder in der Lage ist, der nimmt sich ganz einfach die große Wetterkarte von Deutschland vor und prüft, wo die Niederlagen im lieben Vaterlande besonders häufig sind und wo gleichmäßige Niederschlagsarmut zwar den Sommergast erfreut, dem Landwirt aber um so schwerere Sorgen bereitet.

Die Regenverteilung über Deutschland.

Es kamen im Jahresmittel an Regentagen auf nachfolgende Gebiete:

| Unterweser | Oberhessische Tiefebene | Harz |
|-----------------------------------|--------------------------|--------------------------------------|
| 162 | 164 | 166 |
| Pommersche Küste | Unter- und Mittelgebirge | Oberes Donaugebiet |
| 167 | 168 | 169 |
| Oberrhein | Preussische Provinzen | Ober- u. Mittelmaingebiet |
| 170 | 176 | 177 |
| Böhmisch-Bayerische Mittelgebirge | Erzgebirge | Ober- u. Mittelobergebirge (Bavaria) |
| 178 | 183 | 188 |
| Schwarzwald u. Karst | Böhmerwald | Unter- u. Ober-Elbegebiet |
| 189 | 190 | 192 |
| Nordsee-Küste | Thüringer Wald | Harz |
| 196 | 198 | 200 |

Noch leichter macht es dem Wetterpropheten der Neuzeit die Statistik der auf die verschiedenen Landstriche im Jahresmittel kommenden Regentage. Wo diese allzu häufig sind, da wanderlustiger Bruder Straubinger, lenke deine Schritte lieber nicht hin. Als trockenstes, d. h. regenärmstes Gebiet wird die untere Weichselgegend mit 162 Regentagen angesprochen werden müssen. Die Mark Brandenburg, das schöne Spree- und Havelgebiet, steht nächst der Oberhessischen Tiefebene (164 Regentage im Jahresmittel) mit 166 Regentagen so ziemlich „normal“ da. Die pommersche Küste, also ein Teil der beliebten Bädergegenden an der Ostsee, zählt ebenso wie die Landstriche an der mittleren Elbe und das Saalegebiet 167 Regentage, während „Jupiter pluvius“, der klassische Regengott, an der Nordseeküste sich durchschnittlich 196 Tage im Jahre zu Gast anmeldet. Auch im Thüringer Walde ist er gern und häufig, nämlich 198 im Jahre, während er den Harz gar 200 Tage im Jahre mit seinem für Sommergäste und Wanderer recht zweifelhaften Besuch beehrt. Am sechshundertsten aber hält er sich im deutschen Vaterlande in der Gegend des linksrheinischen Schiefergebirges auf. 209 Tage im Jahresdurchschnitt sind dort die wohlthätigen Schleusen des Himmels geöffnet. Wenn man von manchen Gegenden im Volksmund davon spricht, daß dort die Kinder gleich mit den so notwendigen Regenschirmen zur Welt kommen, — was soll da erst der frohgemute Tourist sagen, für den schönes Wetter alles und jeder Regentag ein Vergnügen für Stimmung und Geldbeutel bedeutet!

